



Serviceagentur
Ganztags
bildung NRW

ZUKUNFTSWERKSTATT



Jugendorientierte
Ganztagschule

Ein Praxisleitfaden
mit Begleitmaterial zum Download

GEFÖRDERT VON:

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,
Gleichstellung, Flucht und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen





Inhalt

1. Worum geht es?	4
1.1 An wen richtet sich dieser Praxisleitfaden?	4
1.2 Wie ist dieser Praxisleitfaden aufgebaut?	5
1.3 Welche Vorteile bietet der Praxisleitfaden?	5
2. Zum Hintergrund	
2.1 Rechtliche Rahmung	6
2.2 Jugend-Bildung-Ganztage in NRW	7
2.3 Die Zukunftswerkstatt in Kürze	8
3. Zur Vorbereitung	
3.1 Wahl des Themas	9
3.2 Zielgruppe	9
3.3 Moderation	10
3.4 Durchführungsdauer	10
3.5 Räumliche Gestaltung	10
3.6 Begleitmaterial	10
4. Einführungsphase	12
4.1 Hinweise zur pädagogischen Grundhaltung	
4.2 Grundsätzlicher Aufbau	
5. Kritikphase	14
5.1 Hinweise zur pädagogischen Grundhaltung	
5.2 Grundsätzlicher Aufbau	
6. Fantasiephase	16
6.1 Hinweise zur pädagogischen Grundhaltung	
6.2 Grundsätzlicher Aufbau	
7. Realisierungsphase	18
7.1 Hinweise zur pädagogischen Grundhaltung	
7.2 Grundsätzlicher Aufbau	
8. Schluss	20
8.1 Hinweise zur pädagogischen Grundhaltung	
8.2 Feedback und Reflexion	
9. Weiterarbeit und Implementierung	22
10. Methodensammlung und Literaturverzeichnis	22

1. Worum geht es?

Mit diesem Praxisleitfaden wollen wir alle Akteure an weiterführenden Ganztagschulen motivieren, die Vorstellungen der Jugendlichen ab der 7. Klasse zu einer jugendorientierten Gestaltung des Ganztags in Erfahrung zu bringen und die Schülerinnen und Schüler aktiv zu beteiligen.

Die Serviceagentur Ganztagsbildung NRW (SAG NRW) unterstützt die Qualitätsentwicklung in Ganztagschulen und fokussiert dabei eine kind- und jugendorientierte Ganztagsbildung. Partizipation und Beteiligung sind zentrale Elemente, um die Interessen von Kindern und Jugendlichen in Erfahrung zu bringen und sie in die Ganztagschulentwicklung einfließen zu lassen. Oft rücken die Stimmen der Jugendlichen, also Schülerinnen und Schüler ab ca. 14 Jahren, in den Hintergrund. Das Jugendalter bringt spezifische Themen und Bedarfe mit sich, die bisher in der Ganztagschule noch zu wenig Beachtung gefunden haben.

Was brauchen also junge Menschen an ihrer Ganztagschule, um sich gut unterstützt zu fühlen? Welche Vorstellungen, Wünsche und Bedürfnisse haben sie? Um die Stimmen der Jugendlichen sichtbar zu machen, ihren Ideen Raum zu geben und gleichzeitig realistische Vorhaben zu entwickeln, bietet sich die Methode der Zukunftswerkstatt an. Die Ergebnisse sollen Anstoß geben für Weiterentwicklungsprozesse des Ganztags in der Sekundarstufe I. Um die Nachhaltigkeit des Vorhabens zu sichern, ist es wichtig, Strukturen zu schaffen (zum Beispiel Arbeitskreise oder AGs), in denen die Umsetzung der Ergebnisse weiterverfolgt wird. Im Idealfall sollten Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, pädagogische Fachkräfte der Ganztagsträger sowie Schulsozialarbeit zusammenarbeiten.

1.1 An wen richtet sich dieser Praxisleitfaden?

Sie sind **Schulleitung** einer weiterführenden Ganztagschule und möchten Ihr Ganztagskonzept weiterentwickeln?

Sie sind **Ganztagskoordination** oder **Didaktische Leitung** und Ihnen liegt daran, dass die Stimmen der Schüler*innen zum Ganztags gehört werden?

Sie sind in der **Schulsozialarbeit** tätig und auf der Suche nach kreativen Methoden zur Beteiligung von Schüler*innen an der Gestaltung der Ganztagschule?

Sie sind **Lehrkraft** und daran interessiert, welche Ideen und Anliegen Ihre Schüler*innen zur Weiterentwicklung ihrer Ganztagschule haben?

Sie sind **Teil eines Trägers für den Ganztags** in einer weiterführenden Ganztagschule und auf der Suche nach innovativen Methoden, um die Angebote jugendorientiert weiterzuentwickeln?

Dann kann dieser Praxisleitfaden zur Durchführung einer Zukunftswerkstatt Ihnen Impulse für Ihre praktische Arbeit geben. Selbstverständlich können Sie die Methode so anwenden und umsetzen, wie es für Ihre Ganztagschule und die Schülerinnen und Schüler passend ist.



1.2 Wie ist dieser Praxisleitfaden aufgebaut ?

Der Praxisleitfaden ist so konzipiert, dass er mit wenigen individuellen Anpassungen eingesetzt werden kann, um eine Zukunftswerkstatt in Ihrer Ganztagschule durchzuführen.

Im ersten Kapitel werden grundsätzliche Informationen zur Methode der Zukunftswerkstatt gegeben und ihre Potentiale für die Ganztagschulentwicklung verdeutlicht. In Kapitel 2 sind inhaltliche Impulse zur Notwendigkeit einer jugendorientierten Ganztagsbildung zu finden. Ab Kapitel 3 wird es konkret: Dort erfahren Sie alles Wichtige rund um die Vorbereitung der Zukunftswerkstatt in der Ganztagschule, zum Beispiel zur Moderation, räumlichen Gestaltung und zum benötigten Material. Die Kapitel 4-8 orientieren sich am klassischen Ablauf einer Zukunftswerkstatt und beschreiben detailliert, was in den einzelnen Phasen passiert. Neben den methodischen Hinweisen, zeitlichen Empfehlungen und der pädagogischen Grundhaltung ist zudem ein Ablaufplan zur Orientierung hinterlegt. Kapitel 9 umfasst die Weiterarbeit und Implementierung in Ihre Praxis. Der Praxisleitfaden schließt mit einer Methodensammlung und dem Literaturverzeichnis.



Die exemplarischen Ablaufpläne finden Sie am Ende der jeweiligen Phase neben diesem Symbol verlinkt.



Weiteres Begleitmaterial finden Sie in diesen TIPP Kästen verlinkt.

1.3 Welche Vorteile bietet der Praxisleitfaden?

Materialien und Beispiele für die Durchführung einer Zukunftswerkstatt lassen sich - mit ein wenig Recherche - ausreichend finden. Das Besondere an diesem Praxisleitfaden ist, dass er explizit für die Durchführung an einer weiterführenden Ganztagschule konzipiert und vorab an einer Gesamtschule erprobt wurde. Die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler und das Feedback der Lehr- und Fachkräfte wurden in diese Publikation eingearbeitet. Der Praxisleitfaden soll Sie bedarfsorientiert unterstützen und praktisch anleiten, um in Ihrer Ganztagschule mit realistischem Aufwand eine Zukunftswerkstatt durchzuführen.

- > Die Methode der Zukunftswerkstatt ist ein zielgerichtetes, kreatives und soziales Gruppenverfahren, um zukunftsweisende und nachhaltige Ideen zu entwickeln!
- > Der Praxisleitfaden bietet die Chance, Ihre Ganztagschule partizipativ weiterzuentwickeln und dabei vor allem die Sichtweisen der Jugendlichen einfließen zu lassen!
- > Der Praxisleitfaden ist praxiserprobt und enthält viele hilfreiche Vorlagen, didaktische und methodische Hinweise und Tipps zur Durchführung!

Sie haben die Zukunftswerkstatt mit Hilfe des Praxisleitfadens durchgeführt und möchten uns eine Rückmeldung geben? Sehr gerne! Schreiben Sie uns eine E-Mail an:



zukunftswerkstatt@isa-muenster.de

2. Zum Hintergrund

2.1 Rechtliche Rahmung und Grundlagen

Erziehung zur Demokratie ist ein wesentliches Ziel von Schule und ist im **Schulgesetz NRW § 2** verankert. Im **Referenzrahmen Schulqualität NRW¹** wird die demokratische Gestaltung als eine Dimension des Inhaltsbereichs Schulkultur expliziert angeführt. Als Kriterium gilt hier, dass die „Schule [...] über eine demokratische Gestaltungs-, Diskussions- und Streitkultur“ verfügt. Darunter fällt unter anderem „die aktive Mitwirkung aller an Schule Beteiligten am Schulleben und an der Schulentwicklung“. Zudem soll die Gestaltung des Schullebens den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, „demokratisches Handeln zu erleben, aktiv handelnd zu erfahren und zu reflektieren.“

Im **Ganztagerlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW ‚Gebundene und Offene Ganztagschulen sowie außerunterrichtliche Ganztags- und Betreuungsangebote in Primarbereich und Sekundarstufe I‘ (BASS 12-63 Nr. 2)** wird unter „Merkmale von Ganztagschulen und außerunterrichtlichen Ganztags- und Betreuungsangeboten“ darauf hingewiesen, dass die Ganztagschule Freiräume zum sozialen Lernen, für Selbstbildungsprozesse und für selbstbestimmte Aktivitäten ermöglichen sollte. Außerdem sollen Schülerinnen und Schüler bei der Konzeption und Durchführung der Angebote eingebunden werden.

Auch die „**Qualitätsstandards für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen**“ vom BMFSFJ heben hervor, wie wichtig das Erleben von Demokratie als Lebensform in Schule ist. „Das heißt: Anerkennung, Zugehörigkeit, Beteiligt-Sein, Mitentscheiden-Können und Verantwortungsübernahme auch und gerade in der Einrichtung zu erfahren, in der sie einen Großteil der Kindheit und Jugend verbringen.“² Die Organisationsform Ganztags beeinflusst Unterricht und Schulleben und bietet damit mehr Zeit und mehr Möglichkeiten für die Beteiligung und das Demokratielernen. Aus Sicht der Schulsozialarbeit ist eine der grundlegenden Arbeitsprinzipien die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, in **§ 8 SGB VIII** heißt es „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen“. Dabei ist ihr Entwicklungsstand zu berücksichtigen und die zunehmende Fähigkeit zu selbständigem und verantwortungsbewusstem Handeln.

Nicht zuletzt sind laut **UN-Kinderrechtskonvention** Kinder Träger eigenständiger Rechte. Ein Kernprinzip der UN-Kinderrechtskonvention ist das subjektive Recht des Kindes auf Beteiligung und angemessene Berücksichtigung seiner Meinung gemäß Artikel 12. Kinder und Jugendliche sind darauf angewiesen, dass ihre Rechte durch Erwachsene wahrgenommen werden - nicht nur im Alltag, sondern auch bei politischen Entscheidungen. Kinder sollten entsprechend ihrem Alter und ihrer Reife beteiligt und ihre Interessen bei allen staatlichen Entscheidungen maßgeblich berücksichtigt werden.³

Diese rechtlichen Grundlagen und Rahmungen zur Qualität von Ganztagschulen verdeutlichen die Notwendigkeit, die Meinungen junger Menschen in Bildungsinstitutionen aktiv einzuholen und Möglichkeiten zur Mitbestimmung und -gestaltung ihres Schulalltags zu schaffen. Dies ist zum Beispiel möglich im Klassenrat, bei der Wahl des Klassensprechers, in der Schülerversammlung oder im Schülerparlament. Auch die Mitwirkung beim Mensadienst, im Schülercafé, bei der Schülerfirma oder die Tätigkeit als Streitschlichter bedeutet die aktive Mitgestaltung des Schulalltags.⁴

1 BMFSFJ (2015), S. 20.

2 Vgl. BMFSFJ (2010), S. 15.

3 Vgl. [QUA-LiS NRW](#)

4 Vgl. [QUA-LiS NRW](#)



2.2 Jugend-Bildung-Ganztag in NRW

Die Studie „Jugend-Bildung-Ganztag in NRW“⁵ der SAG NRW hat gezeigt, dass die Jugendlichen bei der Bewältigung ihrer Kernherausforderungen (Verselbstständigung, Selbstpositionierung, Qualifizierung) von der Ganztagschule stärker unterstützt werden könnten. Die Ganztagschule bietet grundsätzlich viel Potential, um in der Jugendphase zu unterstützen. Durch ein Mehr an Zeit, das Angebot von AGs, durch Kooperationen mit außerschulischen Bildungspartnern, die Gestaltung von Lernzeiten, der Mittagszeit usw. kann auf die Bedarfe von Jugendlichen eingegangen werden. Es bedarf dennoch einer Profilschärfung der Ganztagschule in Bezug auf die Bedürfnisse und Bedarfe der Jugendlichen, dies zeigt auch der 15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung (vgl. BMFSFJ 2017).

Die Ergebnisse der Studie geben Hinweise, in welchen Themenbereichen die befragten Schülerinnen und Schüler der 9. Jahrgänge aus Ganztagschulen in NRW Weiterentwicklungsbedarfe sehen und wo angesetzt werden könnte, um die Ganztagschule jugendorientierter zu gestalten. Ausgewählte Empfehlungen werden an dieser Stelle kurz skizziert und können als Anregung für Ihr Vorhaben „Jugendorientierte Ganztagschule“ dienen:

Schulklima und -kultur

- > respektvollen Umgang unter Schülerinnen und Schülern stärker fördern
- > Sicherheit in der Ganztagschule vermitteln

Die Rolle der Erwachsenen in der Ganztagschule

- > positive und unterstützende Grundhaltung einnehmen
- > mehr Partizipation ermöglichen

Bildungs- bzw. Ganztagsangebote

- > Lernbedürfnisse aufgreifen und an jugendorientierten Interessen anknüpfen

An diesen Empfehlungen knüpft die Zukunftswerkstatt an. Sie orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen der Jugendlichen und im besten Fall fließen die Ideen im Sinne der Partizipation in den Ganztagschulentwicklungsprozess ein. Bei der Durchführung der Zukunftswerkstatt kann eine thematische Orientierung an den Gestaltungselementen des Ganztags in der Sek I, wie Mittagszeit, Rhythmisierung oder Lernzeiten, erfolgen.

5 Zur vertiefenden Lektüre: Der Ganztag in NRW. Beiträge zur Qualitätsentwicklung. Ergebnisbericht zur Studie „Jugend-Bildung-Ganztag in NRW“ sowie die Zusammenfassung in einem Ergebnisvideo.

2.3 Die Zukunftswerkstatt in Kürze

„Die Zukunftswerkstatt hilft jungen Menschen, Demokratie einzuüben und zu lernen, ihre Interessen zu vertreten und Verantwortung zu übernehmen. Kinder und Jugendliche sind dabei nicht mehr nur Objekte von Planungen und Entscheidungen, sondern werden als Subjekte ernstgenommen.“⁶ (Waldemar Stange)

Die Zukunftswerkstatt geht auf den Zukunftsforscher Robert Jungk zurück und ist eine Methode zur Partizipation von Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen. Sie bietet sich an, um die Vorstellungen der Jugendlichen zu einer jugendorientierten Gestaltung des Ganztags in Erfahrung zu bringen und sie aktiv in den Ganztagserschulungsprozess einfließen zu lassen. Durch Zukunftswerkstätten sollen Kinder und Jugendliche an der Gestaltung ihrer Lebenswelt beteiligt werden, sie üben praktische Demokratie bei der Mitbestimmung in Ganztagschule ein, lernen ihre eigenen Interessen zu vertreten und Verantwortung zu übernehmen. Die Zukunftswerkstatt unterteilt sich in drei Hauptphasen – Kritikphase, Fantasiephase und Realisierungsphase. Die Kritikphase dient dem Sammeln und Ordnen der Kritik. Die Schülerinnen und Schüler sollen hier ihre kritischen Aspekte frei äußern. In der Fantasiephase sollen Visionen und kreative Lösungsvorschläge für eine ideale jugendorientierte Ganztagschule entstehen. Hier können die Schülerinnen und Schüler kreativ sein und ihrer Fantasie und ihren Ideen freien Lauf lassen. In der Realisierungsphase werden die aus den Visionen entwickelten Lösungsvorschläge mit den realen Bedingungen abgeglichen. Anschließend werden konkrete Handlungsschritte entwickelt, mit denen die Weiterarbeit in konkrete Form gebracht wird. Diese können und sollen dann in der Ganztagschule umgesetzt werden.⁷

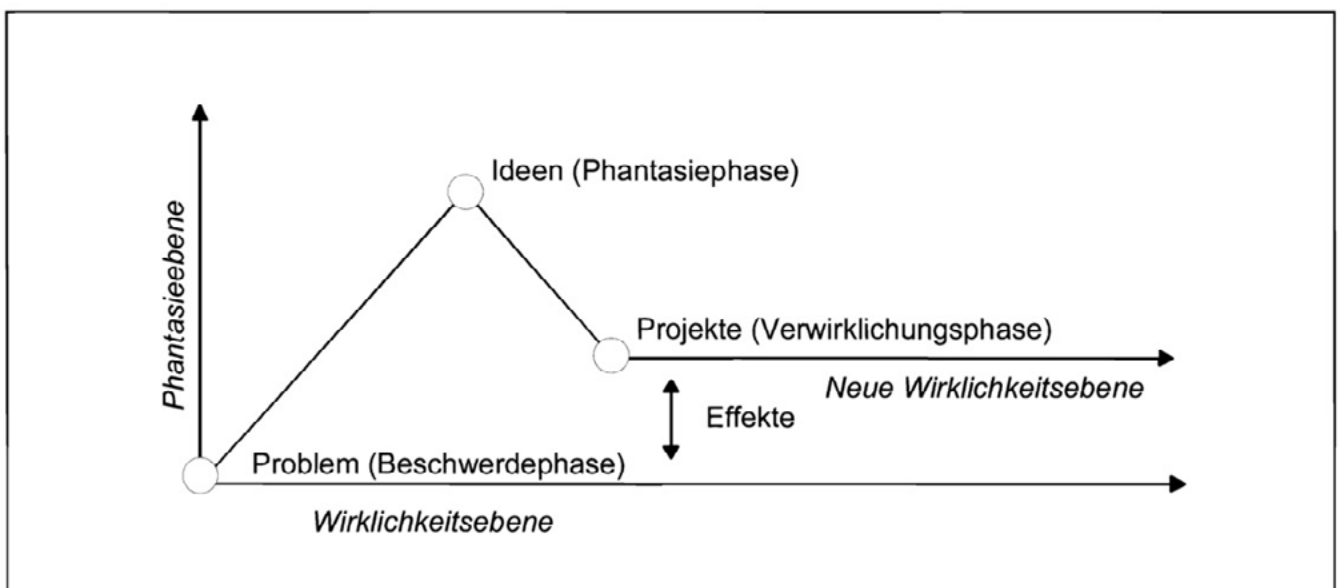


Abb. 1: Verlauf einer Zukunftswerkstatt⁷

⁶ Stange, W. (2020), S. 103.

⁷ Kuhnt, B., Müllert, N.R. (2006), S. 13.



3. Zur Vorbereitung

3.1 Wahl des Themas

Im Vorfeld der Zukunftswerkstatt ist es zentral, Thematik und Zielsetzung sowie die voraussichtliche Gruppengröße (s.u.) abzuklären.⁸ Als Thema für eine Zukunftswerkstatt eignen sich grundsätzlich alle Probleme oder Fragestellungen, die als lösungsbedürftig und im Prinzip auch lösbar erscheinen. Das Thema sollte nicht zu eingengt bzw. zu kleinteilig sein, denn ein Merkmal der Zukunftswerkstatt ist eine prinzipielle Offenheit für den Verlauf und das Ergebnis.⁹ Aufbauend auf dem Thema und der Zielsetzung werden für die Zukunftswerkstatt und auch für jede einzelne Phase der Zukunftswerkstatt Leitfragen formuliert. In diesem Praxisleitfaden lautet die übergeordnete Fragestellung: „Wie sieht deine jugendorientierte Ganztagschule aus?“

3.2 Zielgruppe

Optimal ist eine Gruppengröße zwischen 10-30 Schülerinnen und Schülern ab der 7. Klasse (ab 14 Jahren). Je nach Fragestellung können nicht nur Klassen- oder Jahrgangsstufen, sondern auch jahrgangsübergreifend Gruppen von Schülerinnen und Schülern zusammenarbeiten.

Die Auswahl der Schülerinnen und Schüler erfolgt auf der Basis der freiwilligen Teilnahme. Hier kann eine Bewerbung bzw. Anmeldung analog bspw. via Flyer und Anmeldezettel oder weiteren digitalen Anmeldeportale möglich sein. Die Informationen können auch über die Mitbestimmungsgremien (SV) oder die Lehrkräfte weitergegeben werden.



TIPP: Einen Flyer zur Bewerbung der Zukunftswerkstatt finden Sie im Downloadbereich. Bedenken Sie auch, die Erziehungsberechtigten einzubeziehen und über die Durchführung der Zukunftswerkstatt zu informieren. Nutzen Sie hierzu gerne die Vorlage „Elternbrief“.

⁸ Vgl. Kuhnt, B., Müllert, N.R. (2006), S. 38.

⁹ Vgl. Deutsches Kinderhilfswerk e.V.: Initiative Starke Kinder- und Jugendparlamente. Beteiligungsmethoden. Aus: https://www.kinderrechte.de/fileadmin/Redaktion-Kinderrechte/3_Beteiligung/3.0_Starke_Kinder-und_Jugendparlamente/Methoden/Methode_10_ZUKUNFTSWERKSTATT.pdf.

3.3 Moderation

Es wird empfohlen, dass mindestens zwei erwachsene Personen die Zukunftswerkstatt anleiten. Achten Sie dabei möglichst auf eine multiprofessionelle Zusammensetzung. Diese kann z.B. aus der didaktischen Leitung, Vertrauenslehrkraft/Beratungslehrkraft, Abteilungsleitung, Schulsozialarbeit, Ganztagskoordination oder pädagogischen Mitarbeitenden im Ganzttag bestehen. Alternativ können externe Moderatorinnen und Moderatoren angefragt werden, die eine neutrale Rolle innehaben, um die Schüler*innen zu freier Meinungsäußerung zu motivieren. Zur Aufgabe der Moderation gehört auch die Dokumentation des Arbeitsprozesses und der Arbeitsergebnisse. Überlegen Sie sich vorab, wie dokumentiert wird (bspw. durch Mitschriften, Moderationskarten, digitale Tools, Fotos etc.) und wer zuständig ist. Je genauer und besser die Absprachen verlaufen, desto reibungsloser läuft es an dem Tag ab.¹⁰



TIPP: Erstellen Sie vorab einen Ablaufplan. Sie finden eine Blanko-Vorlage und einen exemplarischen Ablauf in unserem [Downloadbereich](#) .

3.4 Durchführungsdauer

Es bietet sich an, fachspezifische unterrichtsfreie Zeit, wie z.B. Projektwochen, für die Durchführung der Zukunftswerkstatt zu nutzen. Für die Dauer der Zukunftswerkstatt sollte mindestens ein Tag (ca. 8:00-16:00 Uhr), wenn möglich sogar 1,5 Tage verwendet werden. Die konkreten zeitlichen Abläufe müssen vor Ort vor dem Hintergrund der konkreten Situation der jeweiligen Schule und der Einbettung der Zukunftswerkstatt geplant werden. Während der Phasen sollten Sie nach Bedarf kurze Bewegungspausen oder Gelegenheit für Verpflegung einplanen.

3.5 Räumliche Gestaltung

Organisieren Sie für die Durchführung der Zukunftswerkstatt nach Möglichkeit mehrere nebeneinander liegende Räume oder einen großen Raum, der Bewegungsspielraum bietet. Hier müssen selbstverständlich die jeweiligen Gegebenheiten der Schule berücksichtigt werden. Die Nutzung mehrerer Räume bietet den Vorteil, dass die Schülerinnen und Schüler sich auch räumlich von der erarbeiteten Phase trennen können, und dadurch leichter eine andere Perspektive einnehmen. Der Phasenwechsel kann durch eine unterschiedliche Gestaltung der Räume unterstrichen werden.



TIPP: Es finden sich Vorlagen für die Aushänge "Willkommen!" und "Bitte nicht stören" im [Downloadbereich](#) der Website.

¹⁰ Vgl. LEU (Hrsg.) (2002).



3.6 Begleitmaterial

Hier finden Sie eine Auflistung aller zur Verfügung stehenden Materialien:

Vorbereitung

- > Checkliste für alle benötigten Materialien

Ablaufpläne

- > Ablaufplan für die Zukunftswerkstatt (blanko)
- > Exemplarischer Ablaufplan

Bewerbung

- > Bewerbungsflyer
- > Elternbrief

Plakate

- > Willkommensplakat
- > Grundsätze Zukunftswerkstatt
- > Leitfrage Kritikphase
- > Regeln Kritikphase
- > Leitfrage Fantasiefrage
- > Regeln Fantasiefrage
- > Leitfrage Realisierungsphase
- > Regeln Realisierungsphase
- > „Bitte nicht stören“

Sonstiges

- > Druckvorlage Aktionsplan
- > Urkunde

4. Einführungsphase

„Zukunftswerkstätten sind im Kern ein Instrument der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der langfristigen Gestaltung ihrer Lebenswelt – wozu ganz ohne Zweifel auch die Schule gehört, in der sie einen Großteil ihrer Zeit verbringen.“¹¹ (Waldemar Stange)

Der Einstieg in die Zukunftswerkstatt soll motivieren und Freude machen. Es soll eine angenehme Atmosphäre erzeugt werden, die sich vom gewöhnlichen Schulkontext unterscheidet. In der Einführungsphase können sich Schülerinnen und Schüler und die Moderation kennenlernen. Heben Sie hervor, dass alle Meinungen respektvoll toleriert werden und alle entwickelten Ideen willkommen sind.



Ca. 30-50 Minuten, je nach Gruppengröße

4.1 Hinweise zur pädagogischen Grundhaltung



Schaffen Sie eine kreative Atmosphäre. Es stehen die Schülerinnen und Schüler und ihre Ansichten, Meinungen und Ideen im Vordergrund. Stellen Sie bereits zu Anfang heraus, was mit den (anonymen) Ergebnissen der Schülerinnen und Schüler passieren wird. Erwünscht ist die Gründung einer „permanenten Werkstatt“ im Anschluss an die Zukunftswerkstatt, um das Erarbeitete gemeinsam mit Lehrkräften, dem pädagogischen Fachpersonal sowie freiwilligen Schülerinnen und Schülern in der Praxis umzusetzen. Dadurch erleben die Schülerinnen und Schüler, dass ihre entwickelten Ideen und Wünsche reale Folgen haben können. Knüpfen Sie bei der Gründung einer „permanenten Werkstatt“ an bestehende Gremien und Strukturen der Ganztagschule an und beziehen Sie die konkreten Rahmenbedingungen des jeweiligen Standortes ein.

4.2 Grundsätzlicher Aufbau



Am Anfang werden die Grundsätze der Zukunftswerkstatt erklärt, damit ein gemeinsames Klima der Zusammenarbeit geschaffen wird.

Grundsätze der Zukunftswerkstatt

- > Wir arbeiten nicht gegeneinander, sondern miteinander.
- > Wir hören aufmerksam zu, wenn andere sprechen.
- > Wenn wir etwas aufschreiben, schreiben wir deutlich und groß.
- > Gemeinsam soll etwas ganz Außergewöhnliches entwickelt werden.
- > Die Zukunftswerkstatt soll zu einem konkreten Ergebnis führen.
- > Die Zukunftswerkstatt ist wie ein Spiel, deswegen werden die Spielregeln eingehalten.

¹¹ Stange, W. (2020), S. 103.



Zudem ist es wichtig, einen Ausblick auf den Ablauf zu geben. Zu Beginn sollte mit einer Vorstellungsrunde gestartet werden. Das Kennenlernen der Gruppe kann bspw. spielerisch durch eine soziometrische Aufstellung erfolgen, sodass die Schülerinnen und Schüler und die Moderation untereinander ins Gespräch kommen.

Außerdem kann die Erwartungshaltung der Schülerinnen und Schüler abgefragt werden, um auch für spätere Nachbesprechungen die Motivation hinter der Teilnahme verstehen zu können. Die Abfrage können Sie entweder mit einem digitalen Tool oder analog (bspw. mit Moderationskarten) gestalten.

Beispielfragen:

- > Wie geht es dir heute? (z.B. Skala mit Emojis/Sternchen)
- > Was wünschst du dir von der Zukunftswerkstatt? (offene Texteingabe)
- > Wenn du heute Nachmittag nach Hause gehst, was soll passiert sein, damit du zufrieden bist? (offene Texteingabe)

Anschließend wird der von Ihnen erstellte Ablauf der Zukunftswerkstatt mit den Schülerinnen und Schülern besprochen. und Schülern besprochen. Erläutern Sie auch, was mit den Ergebnissen passiert und an wen welche Inhalte weitergegeben werden.

Bereits dem Flyer konnten die Schülerinnen und Schüler entnehmen, dass die zu behandelnde Frage „Wie sieht deine jugendorientierte Ganztagschule aus?“ lauten wird. Um die Besonderheit des Ganztags in Abgrenzung zu einer Halbtagschule hervorzuheben, kann mit den Schülerinnen und Schülern mittels Kartenabfrage oder einem mündlichen Gespräch erarbeitet oder wiederholt werden, was ihre Schule zu einer Ganztagschule macht.



Einen exemplarischen Ablaufplan finden Sie im [Downloadbereich](#) der Website.

5. Kritikphase

„Ein angstfreies Klima ist in der Kritikphase wichtig. Alles darf gesagt, geschrieben und kritisiert werden.“¹²
(Deutsches Kinderhilfswerk)

In der Kritikphase geht es darum, kritische Sachverhalte zu benennen und dabei auch eine emotionale Ebene anzusprechen („Katharsiseffekt“). Wichtig ist ein unzensuriertes Sammeln. Die erfassten Kritikpunkte dienen als Basismaterial für das Identifizieren von neuen Gestaltungsfeldern.



Ca. 60 Minuten

5.1 Hinweise zur pädagogischen Grundhaltung



Es sollte ein angstfreies und vertrauensvolles Klima vorherrschen – alles darf gesagt, geschrieben und kritisiert werden, so wie es in den Regeln nachzulesen ist. Vorteilhaft ist daher der Einbezug einer externen Moderation, da sich die Schülerinnen und Schüler gegebenenfalls freier fühlen, ihre Meinung äußern zu können. Alle Schülerinnen und Schüler müssen gleichberechtigt in die Kritiksammlung einbezogen werden.

5.2 Grundsätzlicher Aufbau



Im Vorfeld sollten die Regeln und die Leitfrage der Kritikphase ausgedruckt und im Raum aufgehängt werden. Es ist sinnvoll, die Regeln zu Beginn der Kritikphase mit den Schülerinnen und Schülern kurz zu besprechen. Ausgangspunkt für die Kritiksammlung ist eine eindeutig formulierte Leitfrage. Nach Möglichkeit sollte diese anregend sein. „Zur Formulierung eignen sich die Fragewörter „Was...?“ und „Welche...?“. Fragen nach Gründen („Warum...?“) oder Änderungsvorschlägen („Wie...?“) sind zu vermeiden.“¹³

Mögliche Leitfrage: Was sind kritische Aspekte für dich an deiner Ganztagschule?



TIPP: Vorlagen für die Regeln und die Leitfrage der Kritikphase finden Sie im Downloadbereich der Website.

Aktivität 1: Kritiksammlung

Die Kritiksammlung beginnt in Form einer Kartenabfrage. Alle Schülerinnen und Schüler schreiben dabei zeitgleich in Einzelarbeit ihre Kritikpunkte auf eine Karte. Wichtig ist es, auf jede Karte nur einen Punkt zu notieren. Erinnern Sie die Schülerinnen und Schüler auch daran, groß und gut leserlich zu schreiben. Es wird empfohlen, die Kritik kurz, kritisch und konkret zu formulieren.

¹² Vgl. Deutsches Kinderhilfswerk e.V.

¹³ Kuhnt, B., Müllert, N.R. (2006), S. 73.



Beispiel:

Geld = kurz, aber weder kritisch noch konkret

kein Geld = kurz und kritisch, aber nicht konkret

kein Geld für Basketballkörbe = kurz, kritisch und konkret

Die kritische Formulierung kann für einige Schülerinnen und Schüler durchaus schwierig sein, da sie bereits gelernt haben, Kritik in der Regel positiv zu formulieren. Achten Sie daher in der Moderation und in der Bearbeitungsphase darauf, dass die Kritikpunkte konkret formuliert und problematische Aspekte benannt werden. Die Kritikpunkte können gewichtet werden, indem nur die fünf wichtigsten Punkte genannt werden.¹⁴

Aktivität 2: Clustern und Systematisieren

Anschließend findet ein erster Austausch in Kleingruppen statt. Alle Karten werden auf dem Gruppentisch ausgelegt. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler bereits auf Doppelungen achten und diese übereinanderlegen. Außerdem sollen die Karten nach Themenbereichen sortieren werden.

Die Kleingruppen tragen ihre Ergebnisse im Plenum vor und heften die vorsortierten Karten an die Stellwand. Im nächsten Schritt werden Verständnisfragen geklärt. Wichtig ist hier, keine Wertungen oder Analysen vorzunehmen (s. Grundsätze der Kritikphase). Alle Kritiken haben ihre Berechtigung und bleiben gleichberechtigt nebeneinanderstehen. Anschließend werden die Karten in dieser Arbeitsphase inhaltlich geordnet und mit Oberbegriffen versehen.

Variante: Bei kleinen Gruppen können direkt alle Karten geordnet nach Themen an die Stellwand gepinnt oder wahlweise auf dem Boden ausgelegt werden.

Aktivität 3: Gewichtung

Alle geben den drei wichtigsten „Baustellen“ der Ganztagschule jeweils einen Punkt (Punktabfrage). Hier kann es sinnvoll sein, nicht einzelne Kritikpunkte zu gewichten, sondern sich an den gebildeten Kategorien/Oberbegriffen zu orientieren. Dies muss im Einzelnen jedoch anhand der vorliegenden Ergebnisse von der Moderation entschieden werden. Zum Ende liegen der Gruppe verschiedene Oberthemen vor, in welchen Veränderungen gewünscht sind.

Aktivität 4: Lockerungsübung

Es empfiehlt sich, die Kritikphase mit einer Lockerungsübung zu beenden. Mögliche Methoden:

- > *Aktiv*: imaginären „Ball“ mit Sorgen und nervigen Themen schütteln und dann „wegwerfen“.
- > *Negativ-Positiv-Spiel*: Die Moderation ruft nacheinander einige Negativworte und lässt die Schülerinnen und Schüler das Gegenteil davon nennen, z.B. kalt-warm, Streit-Frieden, Hass-Liebe, bitter-süß, traurig-glücklich, krank-gesund, Feind-Freund, Problem-Lösung, etc.¹⁵

Die Kritikphase kann beendet werden, indem die Schülerinnen und Schüler die Raummitte oder eine Linie (Bodenmarkierung) überspringen. So kann der Übergang in die nächste Phase auch körperlich ausagiert werden. Sollte für die kommende Phase ein weiterer Raum zur Verfügung stehen, so wird das Ende der Kritikphase durch den anschließenden Raumwechsel deutlich.



Einen exemplarischen Ablaufplan finden Sie im [Downloadbereich](#) der Website .

¹⁴ Kuhnt, B., Müllert, N.R. (2006), S. 74.

¹⁵ Vgl. Kuhnt, B., Müllert, N.R. (2006), Anleitungskarte 10.3.

6. Fantasiephase

„Ein kreatives, experimentierfreudiges Klima ist der Schlüssel zu dieser Phase.“¹⁶ (Waldermar Stange)

In dieser Phase werden die Schülerinnen und Schüler in die Fantasiegestaltung einsteigen. Vermitteln Sie den Schülerinnen und Schülern, dass Träumen und Wünschen explizit erwünscht sind. Hier wird sich von dem Bestehenden gelöst und die Utopie entwickelt. Dabei stehen den Schülerinnen und Schülern alle Macht, Technik und unbegrenzt Geld zur Verfügung, um ihre Wunschfantasie zu entwickeln: „Wie sieht unsere jugendorientierte Ganztagschule aus?“



Ca. 2,5 - 3 Stunden

6.1 Hinweise zur pädagogischen Grundhaltung



Nach der eher nüchternen Stimmung in der Kritikphase soll nun eine optimistische, experimentierfreudige und kreative Grundstimmung aufgebaut werden, um Platz für neue Ideen zu schaffen. Ein solches Klima entsteht nicht von allein und kann durch spielerische Methoden erzeugt werden.

„Die Loslösung von den einengenden Fakten der Realität soll die Bereitschaft erhöhen, experimentierfreudig und neugierig zu sein und sich wandlungsfähig zu verhalten. (...) Alle Beteiligten brauchen eine grundsätzliche Offenheit gegenüber noch so seltsamen Ideen und Phantasien, Träumen und Wünschen. Immer wieder auftretende Bedenken wie: „Das geht doch nicht!“ oder: „Das ist zu verrückt!“ sind jetzt untersagt. Vielmehr geht es darum, Undenkbares zu denken, sei es noch so wild und unwahrscheinlich.“¹⁷

Durch die Wertschätzung, die den Schülerinnen und Schülern entgegengebracht wird, verstärkt sich der Wunsch nach Veränderung. Sie kommen ins Träumen und in die Auseinandersetzung mit ihren Wünschen. Auf der sozialen Ebene betrachtet wächst in der offenen, kreativen Zusammenarbeit die Vertrautheit. Wünsche, Fantasien werden geachtet und die Schülerinnen und Schüler stützen sich gegenseitig darin, diese als legitim anzusehen und sie weiterzuentwickeln.¹⁸



TIPP: Vorlagen für die Regeln und Leitfrage für die Fantasiephase finden Sie im [Downloadbereich](#) der Website.

¹⁶ Stange, W. (2020), S. 115.

¹⁷ Stange, W. (2020), S. 115.

¹⁸ Vgl. Dauscher, U. (2020).



6.2 Grundsätzlicher Aufbau

Aktivität 1: Kritik positiv umformulieren



Zu Beginn der Fantasiephase werden die aufgedeckten Probleme, Schwierigkeiten und Befürchtungen aus der Kritikphase positiv umformuliert. Die defizitäre Äußerung wird zu einem positiven Zustand in der Zukunft umformuliert. So entsteht z. B. aus der Kritik „zu kleine Sporthalle“ die positive Zukunftsaussage „Wir haben eine große Turnhalle“. Es geht noch nicht um das Entwickeln von Utopien, sondern um den Einstieg in positive Alternativen. Durch das positive Umformulieren werden die Schülerinnen und Schüler bereits in eine andere Stimmung versetzt.¹⁹ Es bildet die Grundlage für die Fantasiephase. Die positiven Formulierungen werden auf Karten geschrieben und sichtbar im Raum aufgehängt.

Übergang in Aktivität 2: Lockerungsübung durchführen

Um einen gelungenen Übergang in die Fantasiephase zu bekommen, empfiehlt sich die Durchführung einer Lockerungsübung wie bspw. die Methode 1-2-3 Endlosschleife.

Aktivität 2: Fantasien entwickeln

Es werden die Regeln erklärt und die Leitfrage der Phase vorgestellt: **Wie erträumst und erhoffst du dir eine ideale Ganztagschule?** Im Anschluss beginnen die Schülerinnen und Schüler auf einem DIN A3-Blatt ihre Ideen aus den entwickelten positiven Kritikkarten zu skizzieren und sich dazu Notizen zu machen. Hier können die Schülerinnen und Schüler bereits mit unendlich viel Geld, Macht und technischen Ressourcen ausgestattet sein. Nun werden alle skizzierten Ideen vorgestellt und bewertet, dies kann über eine Bepunktung erfolgen. Die besten Ideen werden weiterentwickelt und gestaltet.

Aktivität 3: Fantasien gestalten

In dieser Phase werden die Ideensammlungen von den Schülerinnen und Schülern in Kleingruppen, die sich bereits in der Kritikphase gebildet haben, durch unterschiedliche kreative Methoden gestaltet. Möglich ist zum Beispiel die Erstellung einer Collage, eines Rollenspiels oder einer Fotostory. Die Schülerinnen und Schüler können nun beginnen, die Gegenwelt zur Kritik zu schaffen und ihre perfekte Ganztagschule zu gestalten. Der Experimentierfreude sind hier keine Grenzen gesetzt. Für jede Fantasie soll außerdem ein passender Titel gewählt werden.

Aktivität 4: Präsentation der Fantasien

Im Anschluss treffen sich alle zur Präsentation wieder. Jede Kleingruppe stellt vor, welchen Titel ihre Fantasie trägt und beschreibt, welche Visionen und Utopien für die Ganztagschule entwickelt wurden. Am Ende werden auch Fragen der anderen Schülerinnen und Schüler beantwortet. Wichtig: Es wird in der Präsentationsphase keinerlei Kritik an den Ideen oder der Realisierbarkeit geäußert!²⁰ Mögliche Grenzen der Umsetzung werden in der Realisierungsphase thematisiert.



Einen exemplarischen Ablaufplan finden Sie im Downloadbereich der Website.

¹⁹ Vgl. LEU (Hrsg.) (2002), S. 92.

²⁰ Vgl. Deutsches Kinderhilfswerk e.V.: Kinderpolitik. Infostelle des Deutschen Kinderhilfswerkes. Aus: www.kinderpolitik.de/component/methoden/?ID=194.

7. Realisierungsphase

„An dieser Stelle besteht die Herausforderung darin, den Optimismus und die Motivation der Beteiligten weiter aufrechtzuerhalten und ihnen Mut zu machen: Ideen sind machbar!“²¹ (Waldemar Stange)

In der Realisierungsphase geht es nun darum, die Utopien in die Wirklichkeit zu übersetzen und dabei zu überprüfen: Was ist überhaupt möglich? Was oder wen brauchen wir, um die Vorhaben umzusetzen?

Es besteht in dieser Phase die Möglichkeit, weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu beteiligen, deren Wissen oder Rolle für die Umsetzung der Ideen relevant ist (z.B. Schulleitung, Elternvertretungen, Schülervertretung, Schulsozialarbeit etc.).

Methodisch steht die Erstellung von Aktionsplänen in Kleingruppen im Mittelpunkt. In dieser Phase sollen sich die Schülerinnen und Schüler interessengeleitet für die Verwirklichung der Fantasien einsetzen. Dafür können sie die Vorlage „Aktionsplan“ nutzen und gemeinsam in den Gruppen einzelne Schritte erarbeiten. Diese Phase markiert den Abschluss der Zukunftswerkstatt, daher soll am Ende auch ein Ausblick gegeben werden, was mit den Ergebnissen passieren kann und ganz wichtig: Der Einsatz der Schülerinnen und Schüler soll wertgeschätzt werden!



Ca. 60 Minuten

7.1 Hinweise zur pädagogischen Grundhaltung



Stimmen Sie die Schülerinnen und Schüler sensibel darauf ein, dass die Realisierungsphase beginnt und somit die Fantasien einem ersten Realitäts-Check unterzogen werden müssen. Es geht auch darum, Prioritäten zu setzen, im Austausch miteinander zu einem Kompromiss zu gelangen und gemeinsam gute, durchdachte Ideen zur Umsetzung zu entwickeln. Zeigen Sie nicht selbst die Grenzen auf, sondern versuchen Sie, durch wiederholtes Nachfragen die Schülerinnen und Schüler dazu anzuregen, über die Rahmenbedingungen, Verantwortlichkeiten und Ressourcen nachzudenken. Im besten Fall stammen die Lösungsansätze von den Jugendlichen selbst und sie fühlen sich damit auch verantwortlich, an der Umsetzung mitzuwirken.

7.2 Grundsätzlicher Aufbau

Einführung in die Realisierungsphase



Zuerst wird die Leitfrage „Welche unserer Ideen oder Visionen wollen wir verwirklichen?“ vorgestellt und anschließend werden die Regeln dieser Phase besprochen.

²¹ Stange, W. (2020), S. 117.



TIPP: Vorlagen für den Aktionsplan, die Regeln und die Leitfrage finden Sie im [Downloadbereich](#) der Website.

Aktivität 1: Vorschläge sichten und bewerten

Die entwickelten Fantasien wurden am Ende der Fantasiephase betitelt und vorgestellt. Diese visualisieren Sie nun auf Karten und legen sie gut sichtbar in die Mitte des Raumes. Die Schülerinnen und Schüler bekommen kurz Zeit (5 Min.), sich an der Fantasie zu positionieren, an welcher sie bei der Realisierung mitwirken möchten. Wenn die Schülerinnen und Schüler sich zugeordnet haben, können Einzelne gefragt werden, warum sie sich für diese Fantasie entschieden haben, um einen Austausch anzuregen.

Im Anschluss bilden sich Kleingruppen (min. drei und max. sieben Gruppenteilnehmer*innen). Jede Gruppe bekommt einen Aktionsplan und darf diesen nun gemeinsam ausfüllen.

Aktivität 2: Handlungsschritte entwickeln

In den Kleingruppen werden die einzelnen Projektideen einer kritischen Prüfung unterzogen und dabei mögliche Barrieren (Personen, Strukturen, Finanzen etc.) aufgedeckt. Je nach Bedarf können Sie diese Phase als Erwachsene begleiten und die Gruppen beraten. Wenn weitere Personen, wie zum Beispiel die Schulsozialarbeit, pädagogische Fachkräfte oder Schülerinnen und Schüler in der Phase anwesend sind, sollten auch diese Personen bei den entsprechenden Themen mitwirken.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Ziel, zum Beispiel: „Wir haben ab nächstem Sommer einen Snackautomaten vor der Mensa, der von den Schülerinnen und Schülern selbst gepflegt wird.“

Während der Aktionsplan ausgefüllt wird, sollten folgende Fragen beantwortet werden: *Wer* macht *Was*, in *Welcher Form/Wie* und bis *Wann* und *Wo*? Dabei sollen möglichst konkrete Handlungsschritte formuliert und verantwortliche Personen benannt werden, im besten Fall auch Schülerinnen und Schüler selbst.

Aktivität 3: Vorstellung der Ergebnisse und Treffen von Vereinbarungen

Nach der Arbeitsphase stellt jede Gruppe ihre Ergebnisse kurz und knapp vor. Es sollte nun von der Moderation oder anderen beteiligten Erwachsenen kommuniziert werden, welche Möglichkeiten es gibt, die Ideen weiter zu verfolgen. Je nachdem, was vorab individuell in Ihrer Ganztagschule vereinbart wurde, kann zum Beispiel in Aussicht gestellt werden,

- > dass die Ergebnisse in einem größeren Rahmen, wie zum Beispiel in der Schulkonferenz oder einem Tag der offenen Tür, präsentiert werden.
- > dass sich eine „permanente Werkstatt“ bildet, in der auch Schüler*innen beteiligt sind.
- > dass die SV nun die Ergebnisse aufgreift.
- >

Die Moderation hat die Aufgabe, die Vereinbarungen schriftlich festzuhalten. Zudem sollten auch die ausgefüllten Aktionspläne abfotografiert bzw. eingesammelt werden.



Einen exemplarischen Ablaufplan finden Sie im [Downloadbereich](#) der Website.

8. Schluss

„Der Ausstieg aus der Zukunftswerkstatt darf nicht hektisch und ungeplant ablaufen, sondern muss sorgfältig den Transfer in die Phase der Nachfolgeaktivitäten und Weiterarbeit einleiten. Dazu gehören ein systematisches Auswertungsverfahren (Feedback), Vereinbarungen für die Weiterarbeit, Terminabsprachen und ein motivierender spielerisch- symbolischer Abschluss.“²² (Waldemar Stange)

Nachdem die letzte Phase beendet wurde und Vereinbarungen zum weiteren Vorgehen getroffen wurden, planen Sie Zeit für die Reflexion der Zukunftswerkstatt ein. Je nachdem, was Sie vorab im Kollegium/mit der Schulleitung vereinbart haben, kann als Zeichen der Wertschätzung ein Gutschein oder Geschenk übergeben und/oder eine Teilnahme-Urkunde ausgestellt werden.



TIPP: Die Vorlage für eine Urkunde finden Sie im Downloadbereich der Website.



Ca. 30 Minuten

8.1 Hinweise zur pädagogischen Grundhaltung



Bleiben Sie offen für das Feedback der Schülerinnen und Schüler. Fragen Sie aktiv nach, was die Zukunftswerkstatt bei den jungen Menschen bewegt hat, was ihnen gut gefallen hat und wo sie Verbesserungsbedarfe sehen. Alle Rückmeldungen sind berechtigt und wertvoll.

8.2 Feedback und Reflexion



Hier kann zum Beispiel die Erwartungsabfrage aus der Einführungsphase aufgegriffen und allgemein ein Feedback eingeholt werden. Die Abfrage können Sie entweder mit einem digitalen Tool oder analog gestalten.

²² Stange, W. (2020), S. 118.



Beispiele für Reflexionsfragen:

- > Wie fühlst du dich nach der Zukunftswerkstatt? (z.B. Skala)
- > Würdest du nochmal mitmachen? (auf jeden Fall - vielleicht - auf keinen Fall)
- > Was hat dir richtig gut gefallen? (offene Texteingabe)
- > Was hat dir nicht so gut gefallen? (offene Texteingabe)
- > Was könnte beim nächsten Mal besser gemacht werden? Nenne drei Sachen. (offene Texteingabe)

Die Rückmeldung erfolgt anonym. Es kann aber auch angeboten werden, das Feedback im Plenum zu teilen.

Dokumentation: Vergessen Sie nicht, alle Ergebnisse zu fotografieren und die Karten, Aktionspläne, Produkte aus der Fantasiephase und weitere Materialien sicher zu verwahren, damit sie diese zur Weiterarbeit und Implementierung der Vorhaben wieder nutzen können.

9. Weiterarbeit und Implementierung

Im Anschluss an die Zukunftswerkstatt ist es wichtig, die Ergebnisse nachhaltig in Ihre Ganztagschulentwicklung einfließen zu lassen. Konkrete Ansätze wurden bereits in der Realisierungsphase gesammelt. Ggf. gibt es bereits eine passende AG oder Schulentwicklungsprozesse an Ihrer Schule, in der die Ergebnisse weiterverfolgt werden können. Je nach Thema kann auch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Bildungspartnern und Akteuren im Sozialraum dazu beitragen, die Anliegen der Schülerinnen und Schüler zu verwirklichen.²³

Sinnvoll wäre auch die Bildung eines Gremiums („permanente Werkstatt“), zusammengesetzt z.B. aus Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften und Schulsozialarbeit. Dieses Gremium sollte anknüpfen an bestehende Strukturen der Ganztagschule und die konkreten Rahmenbedingungen des jeweiligen Standortes miteinbeziehen. Die Weiterführung in Form einer „permanenten Werkstatt“ ermöglicht es, die Handlungspläne aus der Realisierungsphase weiter zu verfolgen und somit gewünschte Veränderungen in der Ganztagschule herbeizuführen. Dadurch erleben die Schülerinnen und Schüler einen hohen Grad der Selbstwirksamkeit. Die dokumentierten Ergebnisse sollten in jedem Fall der Schulöffentlichkeit zugänglich gemacht werden, z.B. in Form einer öffentlichen Präsentation.²⁴ Dies trägt zur Transparenz im Schulleben bei und es erfolgt eine Identifikation mit den Vorhaben durch die Schulgemeinschaft.

10. Methodensammlung und Literaturverzeichnis

Methodensammlung

Collage:

<https://www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/methode/collage/>
(letzter Zugriff: 20.2.2023).

1-2-3-Endlosschleife:

https://www.rpz-heilsbronn.de/Dateien/Arbeitsbereiche/Mittelschule/10-Minuten-Uebungen/10_min_uebung-1_2_3_endlosschleife.pdf
(letzter Zugriff: 20.2.2023).

Fotostory:

<https://medien-und-vielfalt.gmk-net.de/methoden/fotostory/>
(letzter Zugriff: 20.2.2023).

Negativ-Positiv-Spiel:

Moderationsfibel, Anleitungskarte 10.3.

Rollenspiel:

https://lehrerfortbildung-bw.de/st_if/bs/if/unterrichtsgestaltung/methodenblaetter/rollenspiel.pdf
(letzter Zugriff: 20.2.2023).

23 ISA e.V./SAG NRW (2013): Kooperationen vereinbaren. Eine Arbeitshilfe zur Entwicklung von Kooperationsvereinbarungen im Ganztage der Sekundarstufe I. https://www.ganztag-nrw.de/fileadmin/user_upload/GanzTag_Bd25_Web.pdf.

24 Vgl. MSB (2020), S. 60.



Soziometrische Aufstellung:

<https://erwachsenenbildung.at/aktuell/nachrichten/9965-soziometrische-aufstellung-kennenlernen-und-positionieren-im-raum.php> (letzter Zugriff: 20.2.2023).

Weitere Methoden und Literatur zur Zukunftswerkstatt und zur Partizipation:

- > Institut für Jugendhilfe und Kommunalberatung e.V. (2019): Partizipationsmethoden II. Materialsammlung. Leitfaden. Methoden-Reader –Teil II. (letzter Zugriff: 20.2.2023).
- > Jungk, Robert, Müllert, Norbert R. (1981): Zukunftswerkstätten. Wege zur Wiederbelebung der Demokratie. Hamburg.
- > Jungk, Robert, Müllert, Norbert R. (1989): Zukunftswerkstätten. Mit Phantasie gegen Routine und Resignation. Hamburg.
- > Kuhnt, Beate, Müllert, Norbert R. (2006): Moderationsfibel Zukunftswerkstätten verstehen – anleiten – einsetzen. Das Praxisbuch zur sozialen Problemlösungsmethode Zukunftswerkstatt. Neu-Ulm.
- > Coelen, T./Züchner, I./Wagner, A. (o.J.): Expertise für das „Zentrum Eigenständige Jugendpolitik“. Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Ganztagschulen. (letzter Zugriff: 20.2.2023).

Praxisbeispiele

- > Bildungskongress Osnabrück „Lernen in der Zukunft“ (2018): (letzter Zugriff: 3.4.2024).
- > Zukunftswerkstatt Kinderfreundliche Schule – Handreichung des Deutschen Kinderhilfswerk e.V. für Grundschulen (2015). (letzter Zugriff: 3.4.2024).

Moderator*innen für Zukunftswerkstätten

- > Netzwerk Zukunftswerkstätten (letzter Zugriff: 3.4.2024).
- > <https://www.part-o.de/themen-und-aufgaben/zukunftswerkstatt-bildung-lernen/schulentwicklung-erlebte-demokratie/> (letzter Zugriff: 25.04.2024).

Literaturverzeichnis

- > BMFSFJ - Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2010): Übereinkommen über die Rechte des Kindes. VN-Kinderrechtskonvention im Wortlaut mit Materialien. (letzter Zugriff: 25.04.2024).
- > BMFSFJ - Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2017): 15. Kinder- und Jugendbericht: Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder und Jugendhilfe in Deutschland. Berlin.
- > Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2015): Qualitätsstandards für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Allgemeine Qualitätsstandards und Empfehlungen für die Praxisfelder Kindertageseinrichtungen, Schule, Kommune, Kinder- und Jugendarbeit und Erzieherische Hilfen. (letzter Zugriff: 25.04.2024)
- > Dauscher, U. (2020): Zukunftswerkstatt. socialnet Lexikon. Bonn: socialnet. (letzter Zugriff: 25.04.2024).
- > Deutsches Kinderhilfswerk e.V.: Initiative Starke Kinder- und Jugendparlamente. Beteiligungsmethoden. (letzter Zugriff: 25.04.2024).
- > Deutsches Kinderhilfswerk e.V.: Kinderpolitik. Infostelle des Deutschen Kinderhilfswerkes. (letzter Zugriff: 25.04.2024).
- > Institut für soziale Arbeit e.V./Serviceagentur „Ganztägig lernen“ NRW (ISA e.V./SAG NRW) (2013): Der Ganzttag in NRW. Beiträge zur Qualitätsentwicklung. Kooperationen vereinbaren. Eine Arbeitshilfe zur Entwicklung von Kooperationsvereinbarungen im Ganzttag der Sekundarstufe I. (letzter Zugriff: 25.04.2024).
- > Kuhnt, B., Müllert, N. R. (2006): Moderationsfibel Zukunftswerkstätten verstehen – anleiten - einsetzen. Das Praxisbuch zur sozialen Problemlösungsmethode Zukunftswerkstatt. Neu-Ulm.
- > LEU (Hrsg.) (2002): Projektarbeit. Theorie und Praxis. H-02/03. Stuttgart.
- > MSB - Ministerium für Schule und Weiterbildung (2010): Gebundene und offene Ganzttagsschulen sowie außerunterrichtliche Ganztags- und Betreuungsangebote in Primarbereich und Sekundarstufe I. <https://bass.schul-welt.de/11042.html> (letzter Zugriff: 25.04.2024).
- > MSB - Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2022): Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen. (letzter Zugriff: 25.04.2024).
- > MSB - Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2020): Referenzrahmen Schulqualität NRW. Schule in NRW Nr. 9051. (letzter Zugriff: 25.04.2024).
- > Stange, W. (2020): Die Zukunftswerkstatt - zentraler Baustein in Partizipationsprozessen. In Fiegert, M. und Kunze, I. (Hrsg.): Lernen in der Zukunft - Schule im Jahr 2040. Band 7, Osnabrück. (letzter Zugriff: 25.04.2024).
- > Serviceagentur „Ganztägig lernen“ NRW (SAG NRW) (2021): Der Ganzttag in NRW. Beiträge zur Qualitätsentwicklung. Ergebnisbericht zur Studie „Jugend-Bildung-Ganzttag in NRW“. (letzter Zugriff: 25.04.2024).



Ein großer Dank für die Mitwirkung und Beratung geht an die Schülerinnen und Schüler sowie Lehr- und Fachkräfte der Gesamtschule Münster-Mitte.

Impressum

Herausgeber

Serviceagentur Ganztagsbildung NRW
Institut für soziale Arbeit e.V.



Friesenring 40
48147 Münster

zukunftswerkstatt@isa-muenster.de

www.ganztag-nrw.de
www.isa-muenster.de

Redaktion

Corinna Lambrecht
Christine Salwitzek
Sarah Spannruft